

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 225.

Donnerstag, 26. September 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Ernt- und Festtage. Einzeljähriger Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Ecktor der Kaiserl. Festung 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Auswärtige Abonnenten für die Nummer des Ausgabestages bis vorzeitig 9 Uhr abends. Preis für die Halbjahresabnahme 43 bzw. dreie Mark 15 Pfg. (Kontopreis 12 Pfg.) Zeitraubender und unbesetzter Satz nach besonderem Tarif.

Notendruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Druckerei: Buchdruckerei G. — Für die Redaktion verantwortlich: Richard Hänel in Riesa.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Produzentin Anna Marie Meyer geb. Krüger in Gröbba wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 25. September 1912.

K 9/11.

Königliches Amtsgericht.

Am 19. dieses Monats ist bei uns 1 Portemonnaie mit Inhalt als gefunden abgegeben worden.

Der rechtmäßige Eigentümer wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche binnen einem Jahre, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen.

Falls sich der Verlorene innerhalb der vorgenannten Frist nicht meldet, wird über das Fundobjekt nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 24. September 1912. Rtg.

Sonnabend, den 28. d. Mts., vorm. 10 Uhr,
sollen im Rathaus 2 Sofa gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Riesa, den 26. September 1912.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Die Anfertigung von 22 Stück Winterfenster für das Lehrerwohnhaus in Zeitzhain soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Fensterlieferung betr.“ bis 3. Oktober d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen, bei welchem auch die Bedingungen einzusehen sind. Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Zeitzhain, 26. September 1912.

Der Schulvorstand.
Rammel.

Zurchbare Verheerungen durch einen Taifun.

(Tokio, 24. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Tokio ist infolge der durch einen Taifun angerichteten Schäden seit zwei Tagen fast vollkommen von der Welt abgeschnitten. Ueberall wurden Verheerungen angerichtet; doch fehlen noch Einzelheiten. Die Wirkungen des Taifuns sind in der Mitte der Südküste am schwersten. Der französische Panzerkreuzer „Duplex“ ist in der Höhe von Yokohama aufgelaufen, konnte aber am Montag wieder flottgemacht werden. In Schimonoseki ist ein japanischer Personendampfer gescheitert; die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Auch japanische Kriegsschiffe haben schweren Schaden erlitten. Das Dampfschiff „Saisuma“ und das Schulschiff „Manju“ haben die Masten eingebüßt. Vier Torpedobootzerstörer und fünf Torpedoboote sind aufgelaufen. In Nagoya hat der Taifun ebenfalls viele Opfer gefordert. Eine Spinnerei und ein Kloster sind dort eingestürzt. Wie ein Telegramm aus Tsuzuki vom 22. d. M. meldet, ist dort ein Torpedoboot gesunken. Die ganze Mannschaft soll ertrunken sein. Zwei andere Torpedoboote wurden durch den Taifun beschädigt.

Derlliches und Sächsisches.

Riesa, 26. September 1912.

Wir machen unsere Leser auf den heute Abend im Wettiner Hof stattfindenden Lichtbildvortrag des Flottenvereins aufmerksam. Jedermann, ohne Rücksicht auf Mitgliedschaft, Parteizugehörigkeit und Stand ist als Zuhörer gern gesehen, selbstverständlich auch Damen.

Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer legte gestern ihre Beratungen über die Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuer-Gesetzentwürfe fort und verhandelte über die Zulässigkeit der Aufhebung oder Ermäßigung von Besitzwechselabgaben, über die Besteuerung aus dem Gewerbetriebe, über die Vorausbesteuerung, wenn den Gemeinden Kosten durch gewisse Veranlassungen entstehen, die nur Teilen des Gemeindebezirks oder einzelnen Klassen von Steuerpflichtigen zugute kommen, ferner über die Ermäßigung des Nachlasses, der als Beamtenlöhne bezeichnet wird, und endlich über die Vorschrift unter § 30, die den Gemeinden zuläßt, Reichsausländer, die sich in ihnen aufhalten, auf ein Jahr steuerfrei zu lassen. Dieser Fall berührt hauptsächlich die Stadt Dresden. Wegen aller dieser Punkte wurden entsprechende Anfragen an die Regierung gerichtet, deren Beantwortung in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorberatung des Volksschulgesetzes verhandelte gestern unter anderem bei § 37 über einen Antrag des Berichterstatters auf Gleichstellung der Nabelarbeit- und Hauswirtschaftslehre mit den übrigen Lehrplänen. Der Antrag wurde von liberaler und sozialdemokratischer Seite angenommen, von den konservativen Mitgliedern hingegen unter Hinweis auf die verhältnismäßige Bildung der betreffenden Lehrerinnen, sowie aus finanziellen Gründen abgelehnt. Weiter wurde verhandelt über Lehrverordnungen, Beförderungen der Fortbildungsschulen, Einstellung der Lehrer, Verfahren bei der Befolgung von Befehlen, Rechte und Pflichten der Lehrer. Die hieraus resultierenden Bestimmungen wurden teils nach der Regierungsvorlage, teils nach den Beschläffen der ersten Sitzung angenommen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Der hiesige Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein gedenkt heute über 8 Tage (3. Oktober) im Saale der Elbterrasse einen öffentlichen Familienabend zu veranstalten, für den die hier vom letzten Kirchenkonzert her wohlbekannte Dresdner Konzertsängerin Fräulein Irena Neumann ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt hat. Als Redner für diesen Familienabend ist Herr Pfarr-Vikar Pörriger aus Weipert gewonnen worden, der, ein früherer Jesuit, aus seiner Berganngeweiheit und über seine evangelische Uebertrittsgemeinde Weipert berichtet wird. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Der Landesverein der Deutschen Reformpartei im Königreich Sachsen hält kommenden Sonnabend und Sonntag seine Jahres-Hauptversammlung (Sächsischen Parteitag) in Ehrenfriedersdorf ab. Die Einladung ergeht durch den derzeitigen Vorsitzenden Rechtsanwalt Schlichte in Dresden. Sonnabend findet abends öffentliche Versammlung statt mit drei Rednern: Chefredakteur Seblagel-Dresden, Justizrat Schnauß, Stadtverordn. Elzevorsteher in Leipzig und Ober-Postsekretär a. D. Freyherm-Dresden. Sonntag vorm. 11 Uhr beginnen im Hotel Ratskeller die Verhandlungen.

Die vierte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte als Berufungskammer gegen den in Riesa wohnenden Anstreicher Friedrich Hermann Sieger wegen Beamteneidverletzung und Mißhandlung. Der Angeklagte wurde wegen dieser Delikte von dem Kgl. Schöffengericht Riesa zu 14 Tagen Gefängnis und 3 Tagen Haft verurteilt. Sieger hat einen Gerichtsbeamten, der in seiner Wohnung amtlich zu tun hatte und auch einen von diesem hinzugezogenen Schuttmann durch gemeine Schimpfreden beleidigt, sowie bei diesem Vorgange in ungebührlicher Weise Lärm erregt. Der Angeklagte legte Berufung ein. Das Landgericht stellte die Haftstrafe in Wegfall, ließ es aber bei den 14 Tagen Gefängnis.

In Weisberg bei Rohnstein fand am Dienstag nachmittag die Beerdigung des bei Niederbarnau verunglückten Offizierslegers Oberleutnant Kurt Jungmanns vom 10. Infanterie-Regiment Nr. 134 in Blauen statt. Tausende von Leidtragenden wohnten auch dieser Feier bei. U. a. waren erschienen Vertreter des Offizierskorps, des Unteroffizierskorps und Mannschaften der 2. Kompanie, sowie die Kapelle des obengenannten Regiments, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erwirken. Ueberreich waren die Blumenpenden, Palmen, Kränze, die dem Verstorbenen dargebracht wurden. Der Sarg, der mit dem Degen und Helm des Dahingegangenen geschmückt war, wurde von der Wohnung der Eltern nach dem etwa eine halbe Stunde entfernt liegenden Kirchhof von Soldaten getragen. In der Wohnung und in der Kirche sprach Pastor Schneider aus Dresden, ein Verwandter der Familie. Er schilderte den Unglücksfall und stellte den Verunglückten, sowie seinen Kameraden, Oberleutnant Berger, als Heiden dar, die den gefährlichsten Dienst des Militärs, die Luftfahrt, für König und Vaterland gewählt hätten. Der verunglückte Oberleutnant Jungmanns habe seinen Eltern versprochen, daß diese Fahrt die letzte sein solle; das Schicksal habe es gewollt, daß es für immer die letzte war. Am Grabe sprach der Ortspfarrer, Herr Tschude, Gebet und Segen. Für die Offiziere des 134. Infanterie-Regiments legte Oberleutnant Stephan einen kostbaren Vorbeertranz nieder. Der erste Feiertag wurde umrahmt von Trommelmusik der obengenannten Kapelle und von Gesängen des Kirchenchores zu Weisberg.

Die neuen strafrechtlichen Bestimmungen über Diebstahl in militärischer Verletzung! Den „Dresdn. Nachr.“ entnehmen wir das Folgende: Die vor kurzem in Kraft getretenen Be-

stimmungen der Strafrechtsreform enthalten u. a. eine große Milderung der Bestrafungen wegen Diebstahls. Die sogenannten Notdiebstähle werden zum Antragsdelikt gemacht (Strafantrag muß vom Geschädigten gestellt werden) und können mit Geldstrafen belegt werden. Liegt kein Strafantrag vor, so kann das Verfahren nicht eröffnet resp. es muß eingestellt werden. Bei den Militärgerichten ist infolge der neuen Bestimmungen eine gewisse Rechtsunsicherheit eingetreten. Gerade in der Reserve wird öfters Kopfen und da der Soldat meist nicht im Besitze pekuniärer Mittel ist, so läßt der Begriff Not sehr häufig in Frage und die Folge wäre die Straflosigkeit des größten Teils der kleinen Kameraden Diebstähle und schließlich eine Vermehrung der Straftaten. Denn der zur Verfolgung nötige Strafantrag dürfte in den meisten Fällen nicht gestellt werden. Nun ist die Frage, ob beim vom Fiskus unterhaltenen Soldaten der Begriff Not überhaupt zur Anwendung gelangen könne, zur Prinzipienfrage aufgeworfen worden. Während das Gericht der 1. Division das Verfahren gegen einen Soldaten auf Grund der neuen Bestimmungen eingestellt hat, hält das Gericht der 3. Division eine Not beim Soldaten so gut wie ausgeschlossen und hat einem Angeklagten den Schutz der neuen Bestimmungen (§ 248 a) verweigert. Jetzt hat sich das Oberkriegsgericht mit der Sache beschäftigt und auf die Berufung des Gerichtsherrn hin den Soldaten Max Hugo Selbig von der 3. Kompanie des 177. Infanterie-Regiments wegen eines angeblich aus Not begangenen schweren Diebstahls in Höhe von 1 Mark zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Vorinstanz (Gericht der 1. Division) hatte das Verfahren gegen den jetzt zur Reserve entlassenen Soldaten auf Grund der neuen Bestimmungen im § 248 a eingestellt. Selbig hatte durch Ausheben der Tür den Schrank eines Kameraden geöffnet, aus einem 6 M. enthaltenden Geldbehälter 1 M. herausgenommen und sich von dem gestohlenen Gelde für 15 Pfg. Fett, für 1 Pfg. Salz und eine Flasche Brause-Imonade gekauft, also noch nicht 50 Pfg. für sich verwendet. Der Rest des Geldes konnte ihm noch abgenommen werden. Es war festgestellt worden, daß der Angeklagte tatsächlich Not gelitten hatte, daß er den größten Teil seiner letzten Wohnung für Puzzeug hatte aufheben müssen, eine Wäscherechnung zu bezahlen hatte und deshalb sein Brot trocken essen mußte. Das Gericht der 1. Division nahm hier eine Notlage als vorliegend an und führte aus, daß auch eine augenblickliche Verlegenheit infolge wirtschaftlicher Schwäche für einen Soldaten eine Notlage im Sinne des § 248 a schaffen könne. Das Oberkriegsgericht stellte sich nicht auf den Boden dieser Rechtslage, sondern verurteilte den Soldaten, wie schon erwähnt, zu der hohen Strafe von 3 Monaten Gefängnis mit der Begründung, daß hier von einer unverschuldeten Notlage keine Rede sein könne, sondern nur eine selbstverschuldete momentane Geldverlegenheit in Frage komme. — Der Angeklagte legte Revision beim Reichsmilitärgericht ein.

Der 27. sächsische Gewerkschafts-Verbandstag wird in der Zeit vom 7. bis 16. Juni 1913 in Reichenbach i. S. abgehalten werden. Es ist damit eine Ausbreitung sachgewerblicher Ergebnisse und Bedarfsartikel der heimischen Industrie verbunden.

Beachtenswerte Mädchen und Burken machen sich den Brauch, daß der Arbeitgeber zum Zeichen des Abschlusses des Dienstvertrags dem zukünftigen Gesellen einen kleinen Geldbetrag, den Metzstaler, gibt, in gleicher Weise gunzue. Sie versprechen, den Dienst recht bald anzutreten, und trotz über die neue Hilfskraft greift der Wäner in die Tasche. Aber der Termin, an dem das Dienstverhältnis beginnen soll, vergeht, ohne daß sich der Knack über die Magd einfände. Erwünscht man dem Metzstalgeldgeber,

so wird es wegen Betrugs bestraft. Dabei ist häufig die Strafe § 264 a St.-G.-B. zu beachten. Der jetzt eine Bestrafung bei Geschäftsgeld voraus und nicht eine Bestrafung bei Strafe vor, wenn der Fall so liegt, daß sich der Betrüger dem Mittelalter, der ja ein gewissermaßen Gegenstand ist, und hat verschafft hat. Aber auch durch das vorerwähnte Mittelalter bekommt der Betrüger kein Geld wieder, das heißt verlor ist, und mancher leichtfertige junge Mensch, der sich sonst als gegen das Mittelalter verhalten hätte, erlitt dadurch den Verlust des Geschäftsgeldes aufgebracht. Darum ist es eine dankbare Aufgabe, gegen jene zur Instanz gewordenen Straftäter zu kämpfen. In dem Augenblick, wo die Banden erkennen, daß der Mittelalter keineswegs zum Abflusse des Betrugs führt, und davon absehen, ihn trotzdem freiwillig zu geben, da verschwindet die Möglichkeit, sie darum zu bestrafen. Ist aber die Auffassung, daß es nicht ist, jenes nutzlose Opfer zu bringen, erst Gemeingut geworden, dann wird man einmal dazu kommen können, die Strafe überhaupt zu verleiern. Damit wäre einem alten Brauche der Gerechtigkeit, der über zahlreiche junge Leute schweres Unglück und der Landwirtschaft nicht ganz unbedeutlichen Vermögensschaden gebracht hat.

Unter der Führung des Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, Dr. Strömann, haben mehrere sächsische Großindustrielle jetzt die geplanten Amalthea als angetreten, um zunächst den Verhandlungen des Internationalen Handelskammertages beizuwohnen. Die Vertreter der sächsischen Industrie werden nach Beendigung des Handelskammertages eine Studienreise durch einen Teil der Vereinigten Staaten unternehmen, um den Stand der amerikanischen Großindustrie zu studieren. Auch Kanada soll besucht werden.

Ostsch. Zum Ratsoffizier gewählt wurde Dr. Noosbach, der bisher in Vertretung des Bürgermeistersamt in Köhlsdorf verwaltet hatte.

Dresden. Des Rates Schulamt fordert die Geschäftsinhaber auf, ihren Vertrieb von Werken der Schulbibliothek zu unterlassen, widrigenfalls es die Schulbibliothek vor dem Eintritte in solchen Geschäften warnen und diese bei dieser Gelegenheit für die Bibliothek berücksichtigen werde, und ersucht die Bürgerchaft um ihre Unterstützung in seinen Bestrebungen gegen die Schulbibliothek. In einer besonderen Geschäftsstelle in der 2. Bürgerstraße in der Carolafstraße werden den Geschäftsinhabern in Zweifelsfällen Ratschläge über die Schriften der Schulbibliothek erteilt. — Wie der Verein zur Bekämpfung der Sklaverei Deutscher in der Fremdenlegation mittelst, versuchen in mehreren Vokalisten der inneren Altstadt gegenwärtig Werbeagenten, die in der Fremdenlegation für die französische Fremdenlegion bez. für die französische Polizeitruppe in Mexiko anzunehmen, indem sie den jungen Leuten ein beträchtliches Gehalt, hohen Sold, eine glänzende Laufbahn bis zum Offizier, Pension usw. in Aussicht stellen und sie zur Unterschrift eines französischen Vertrages einladen. In einem Falle ist es den Werbenden bereits gelungen, ihr Opfer nach Frankreich zu bringen. In mehreren Fällen haben sich die Werbenden ihrer Werbung durch schamlose Flucht aus dem betreffenden Vokal zu entziehen gewußt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Versicherungen der Werber schwindelhaft sind.

Birna. Der Kaufmann Heinrich Böner aus Sonnenberg bei Raden, der im Automobil in Gesellschaft seiner Frau und seiner Nichte, einem Fräulein Goldenberg aus Singapur, und seinem Chauffeur auf der Staatsstraße Komotau—Postelberg fuhr, erlitt eine halbe Stunde vor Postelberg vor dem Gasthause „Zur Fliege“ einen sehr schweren Unfall. Als das Automobil eine Kurve in schneller Tempo nahm, plachte die Pneumatik, das Automobil überging sich mehrere Male, die Insassen wurden herausgeschleudert und sämtlich schwer verletzt. Böner erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, ebenso seine Gattin, seine Nichte erlitt einen Bruch des rechten Armes und sonstige Verletzungen. Dem Chauffeur wurde der rechte Arm gebrochen.

Zittau. Die Textilarbeiterchaft von Zittau und Umgebung ist in eine Lohnbewegung getreten. Die Arbeiter verlangen 20 Prozent Lohnsteigerung und die Bildung von Arbeiterausschüssen in den Fabriken; sie wollen bis 10. Oktober von den Fabrikanten Bescheid haben.

Freiberg. Der Truppenübergang findet hier am 1. Oktober statt. Das 1. Bataillon vom neuen 18. Infanterieregiment Nr. 182 mit Regimentsstab zieht hier ein. Es treffen vormittags 1/11 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein: die 1. Kompanie vom Infanterieregiment Nr. 183 in Zwickau, die 2. Kompanie vom Infanterieregiment Nr. 104 in Chemnitz, die 4. Kompanie vom 2. Grenadierregiment und die 10. Kompanie vom Leibgrenadierregiment in Dresden, sowie die Maschinengewehrkompanie vom Schützenregiment Nr. 108. Die letztere besteht aus sechs Maschinengewehren, die mit je zwei Pferden bespannt sind. Sie bildet eigentlich die 13. Kompanie des neuen Regiments und wird vorläufig im Hospitalgut untergebracht, während das 1. Bataillon in Baracken unterkunft findet, die auf dem alten Schießplan errichtet worden sind.

Freiberg. Die Erzgebirgische Ausstellung wurde Montagabend mit einem Abschiedskommers geschlossen, bei dem mitgeteilt wurde, daß insgesamt 665 000 Personen das Unternehmen besucht haben. Der eigentliche Zweck der Ausstellung, das gewerbliche und industrielle Leben des Erzgebirges zu fördern und damit einen Erfolg für den angeschwunden Bergbau zu haben, ist als durchaus gelungen anzusehen.

Freiberg. Im Grundstücke des Schaufmachersmeisters Stempel wurde beim Grundgraben für einen Schuppen in ein Meter Tiefe ein Krongesch mit 323 noch sehr gut erhaltenen Kaiserstücken mit den Jahreszahlen 1823, 1847, 1848 gefunden. Die Kaiser sind anscheinend gar nicht in Umlauf gewesen.

Zwickau. Gestern vormittag begann vor dem hiesigen Schöffenstuhl unter großem Andrang des Publikums der Prozeß gegen die 20 Jahre alte Diebstahlerin Marie Wenz.

aus Zwickau bei Zwickau kammerl. Die Wenz wird beschuldigt, dem 78 Jahre alten Großhändler Ungewöhnlich in Zwickau bei Zwickau, unvorsichtig gestrichelt zu haben. Die Ungewöhnlich bekannte sich im großen ganzen schuldig und wurde wegen Diebstahls unter Bewahrung in Zwickau für 6 Wochen 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Chemnitz. In hiesigen Werkstätten haben die Stromarbeiter und Hilfswahlmänner Anforderungen eingeklagt. Die Forderungen wurden mit den hohen Lebensmittelpreisen begründet.

Chemnitz. Dienstagabend wurden auf dem Zimmerplatz des Zimmer- und Baugeschäfts von Dampf an der Marktstraße ein großes Weichholzstücken und eine Niederlage eingeschert.

Merzdorf. Der 22jährige ledige Kreisräthlechner Paul Müller vorwiegend in der Fabrik der Firma Albin Frick & Co. im Ortsteil Schlegel dadurch schwer, daß ihm von der Kreisräthlechner sämtliche Finger und auch ein Teil des Handgelenks der rechten Hand abgetrennt wurden. Blumenau bei Oibersdorf. Als nächst ein hiesiger Strohweber vom Rutenweber Erdgerichts-Gasthof nach hier ging, fiel er über die Strohbühnung in einen schmalen Graben und fand darin seinen Tod. Jedenfalls ist er einem Schlaganfall und dessen Folgen erlegen.

Sapfa l. S. Gestern, Mittwoch, vormittag schied er hier heimlich. Während gegen Mittag der Schnee auf den Straßen schmolz, blieb er auf Wegen und Gärten längere Zeit liegen. Zu beobachten sind die Bauern hiesiger Gegend, die das Getreide meist noch auf dem Felde liegen haben. Auch aus anderen höher gelegenen Orten des Erzgebirges kommen Meldungen von Schneefall. Selbst für das Erzgebirge ist dies neuer etwas zu zeitig!

Sachsen-Grünthal. Rat- und Stadtverordnetenkollegium lehnten in der Fleischsteuerfrage die Ablehnung einer von sozialdemokratischer Seite eingegangenen Resolution an die Staatsregierung als zu weitgehend ab. Der Bürgermeister bezeichnet die Abschaffung der Besteuerung und Erhebung der Steuern als eine Unmöglichkeit und hatte mit seiner Ansicht Rat und nichtsozialdemokratische Stadtratsmitglieder für sich. Schließlich wurde die Ablehnung einer Petition, die um gewisse Erleichterungen bittet, beschlossen. Wegen Einführung von Bekleidungs- bzw. dänischen Fleisch will man sich mit den Fleischverordnungen in Sachsen-Grünthal und Chemnitz in Verbindung setzen.

Plauen. Als ein 12jähriges Schulmädchen, welches das einjährige Kind der verstorl. Verber auf dem Arme trug, in die Wohnung der Mutter des Kindes zurückkehren wollte, stürzte es über einen im Hausflur stehenden Kisten. Infolge des Sturzes schlug das einjährige Kind so hart auf den Fußboden auf, daß es einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Delitzsch l. S. Die Motorpolizeiverbindung Wogtlandhof, von Delitzsch bezw. Hof ausgehend, ist soeben vom bayrischen Verkehrsministerium abgelehnt worden, weil der bayrische Staat auf die Verkehrsbedingungen der Kreispolizeiverbindung Zwickau nicht eingehen konnte.

Leipzig. Bereits 17 Häuser des umfangreichen Bauplanes der Leipziger Bauingenieurgesellschaft Festschreiber sind vollendet und die darin enthaltenen 173 kleinen Wohnungen sämtlich vermietet. — Der 10. deutsche Samariterkongress, der gegenwärtig in Hamburg tagt, hat beschlossen, seine Tagung im Jahre 1913 in Leipzig abzuhalten.

Leipzig. Gestern vormittag fand anlässlich des 700-jährigen Jubiläums der Thomasschule in Anwesenheit des Königs sowie von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und einer überaus zahlreichen Festversammlung im großen Saale des Gewandhauses ein Festakt statt. Die Reihe der Begrüßungsansprachen eröffnete Kultusminister Dr. Led. Er dankte dem König für dessen Erscheinen und wies dann darauf hin, daß die heutige Jubiläumstafel zunächst der dankbaren Erinnerung an jene gelte, die sich um die Thomasschule hohe Verdienste erworben hätten. In erster Linie an jenen erlauchteren Thnen Er. Majestät, der den Grund zur Pflege humanistischer Bildung gelegt, und ihre Verbindung mit demjenigen, der den Kirchengesang in sächsischen Landen geregelt habe. Wo immer das Thomannamen genannt werde, steige auch das Bild des ehrwürdigen Thomaskantors Johannes Sebastian Bach vor uns auf. Der Minister betonte dann die Dasensberechtigung und Notwendigkeit der humanistischen Bildung, deren ideale Ziele und Aufgaben er in längeren Ausführungen darlegte. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch die Thomasschule in Zukunft ihren Kurs nach dem Kompaß dieser Ideale einstelle und sich die ihr besonders eigenen, nicht bloß örtliche enge Verbindung mit der Unterwelt und Wissenschaft sowie die Pflege der Kirchenmusik in ihrem Munde erhalten möge. Habe doch der Rat der Stadt Leipzig es immer verstanden, die Leitung seiner schmalen Räumern anzuvertrauen, deren Wirksamkeit die oberste Schulbehörde warme Anerkennungen habe zeigen können. Auch der gegenwärtige Leiter der Thomasschule habe im Verein mit seinem Lehrkörper in der langen Reihe von über vier Jahrzehnten, davon 30 Jahre als Rektor, in Verbindung mit seinen reich reichen Nebenamt als erster Vorsitzender der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission und als Leiter des pädagogischen Seminars der Universität, der Pflege der Wissenschaft, und der erfolgreichen Erziehung der Jugend sich gewidmet. Der Kultusminister überreichte sodann dem Leiter der Thomasschule das ihm vom König verliehene Komturkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden und rief zum Schluß der Jubelfest ein Thomana viva, crecat, floreat in multa saecula zu. Der König folgte nach dem Festakt einer Einladung des Stadtrats zu einem Festmahl im Neuen Rathaus. Um 2 Uhr 50 Minuten erfolgte die Rückreise des Königs nach Dresden.

Sachsen. An den Folgen einer Blutvergiftung starb der Bergbauinspektor Ernst Klinge in Sachsen.

Wie die „Hamburger Tageblatt“ meldet, wurde Klinge vor mehreren Wochen nach, als er bei offenem Fenster schlief, von einer Blase getroffen, wobei er eine Blutvergiftung erlitt, die ein langes, schmerzhaftes Krankheitsbild und trotz aller ärztlichen Bemühungen schließlich den Tod des Kranken zur Folge hatte.

Kinematographen.

62. Die Frage einer Reform des Kinematographenwesens, eine Ausnutzung dieser genialen Erfindung für Volks- und Jugendbildung wird immer dringender, und von allen Seiten versucht man Maßnahmen, um die schweren kulturellen und wirtschaftlichen Schäden, die durch minderwertige Kinos hervorgehen, zu beseitigen. Unter den Mitteln dieser Art, deren Einführung an maßgebenden Stellen schon in Erwägung gezogen wird, werden der Konzessionszwang, die strenge Anwendung der haupolizeilichen Vorschriften und vor allem eine sorgfältige Präventivzensur sicherlich wirksam sein. Als eine andere wichtige Maßregel aber schlägt Dr. Barbat in einem Aufsatz der Grenzboten die Veranlassung von Mustervorstellungen und Jugendvorstellungen vor. Privatunternehmungen, die vor allem ein gutes Geschäft machen sollen, sind für solche vorbildliche kinematographische Darbietungen völlig ungeeignet. Es beweist z. B. der Besuch der hamburgischen Lehrerbereinerung zur Pflege künstlerischer Bildung, die eine kinematographische Mustervorstellung über das Thema „Das Meer“ zusammengestellt hatte. Dieser Film wurde in einem hamburgischen Lichtbildtheater eine kurze Zeit aufgeführt, verschwand aber bald vom Programm, weil er auf das Publikum keine günstige Wirkung ausübte. Derartige kinematographische Musterinstitute können also nur von offiziellen Körperchaften, etwa den Städten eingerichtet und unterhalten werden. So ist an alle städtischen Polizeibehörden Hesse-Kassaus auf Veranlassung des Ministers der Auftrag ergangen, Ermittlungen über diese Frage anzustellen und es dürfte überhaupt der Gedanke mehr und mehr an Raum gewinnen, daß durch solche kinematographische Musterbildhine eine wirksame Reform des Kinematographenwesens angebahnt werden kann. Die Schunddramatik spielt ja doch in den Kinos gegenwärtig die Hauptrolle. Nach den neuesten Statistiken des Vereins zur Bekämpfung von Schund- und Schmutz in Wort und Bild bestehen 62 Prozent aller Kinodarbietungen aus solchen Film Dramen, 22 Prozent aus humoristischen und nur 16 Prozent aus wissenschaftlichen, belehrenden und aktuellen Filmen. Den größten Anteil an der Fabrikation dieser großformatigen Vorführungen haben ausländische Firmen, was ja allerdings bei dem Tiefstand unserer deutschen Filmindustrie verständlich ist. Doch müßte die nationale Produktion durch hohe Einfuhrzölle auf ausländische Kinematographenfilme gehoben werden, und die Kintheater sollten nicht nach ihrer Größe und ihrem Besuch auf Grund einer Luftzirkelsteuer besteuert werden, sondern nach der Art ihrer Darbietungen. Auf die dramatischen und humoristischen Filme müßte eine Steuer ihrer Länge nach gesetzt sein, während die für die Volksbildung wertvollen Filme steuerfrei bleiben. Von höchster Wichtigkeit sind besondere Jugendvorstellungen, denn sie würden ein gegenwärtig sehr trauriges Kapitel bezeichnen: den unheilvollen Einfluß des Kinematographen für unsere Kinder. „Wer im Kinematographentheater die Hälfte der Schreien mit Kindern gefüllt sieht und beobachtet, wie diese mit atemloser Spannung den dahinhinschwebenden Bildern eines Schauerfilms folgen und alles, alles in sich aufnehmen, selbst das, wovon der Erwachsene schaudernd die Augen schließt oder von dessen geschmackloser Schreulichkeit oder Verlogenheit er sich durch ein Lachen befreit, dem muß sich das Herz zusammenkrampfen. Ich habe es selbst erlebt, daß sogar im Publikum bei Gelegenheit eines Bildes, das den Reiznamen eines Selbstmörders, eines Spielers, der sich selbst erschossen hatte, in höchst naturalistischer Weise mit blutbesudelter Schale zeigte, hier und dort leise Ausrufe laut wurden: „Oh, die Kinder!“ Und was hier bei den Erwachsenen instinktiv zum Ausdruck kam, das kann jeder Lehrer beständig finden, der gelegentlich von seinen Schülern den Inhalt eines Kinostückes erzählt oder niederschreiben läßt. Die bedenkenlichsten und verwirrendsten Geschehnisse kommen da zum Vorschein, und die Art, wie sie erzählt werden, zeigt, daß das Kind sich mit naiver Freude an Geschehenen kritlos dem Gegenständlichen und Tatsächlichen des Gebotenen hingibt und weder nach Gut und Böse, noch nach Schön und Häßlich fragt.“ Auf diese großen Gefahren hat bereits ein Erlaß des Kultusministers vom 8. März 1912 hingewiesen. Der Kinderbesuch von Kinematographentheatern wurde daraufhin gewissen Beschränkungen unterworfen. So ist an manchen Orten den Kindern die Anwesenheit bei bestimmten Film Dramen verboten; in anderen dürfen sie nach 8 Uhr abends den Kino nicht mehr betreten. Für Männer dürfen jugendliche Personen unter 16 Jahren nur zu solchen öffentlichen kinematographischen Vorstellungen zugelassen werden, die auf Grund des vorgelegten Spielplanes als Jugendvorstellung polizeilich genehmigt und durch Ausschlag als solche gekennzeichnet werden.“ Aber das sind alles nur halbe Maßregeln. Eine wirkliche Reform für die Jugend würde sich nur durchführen lassen, wenn ihnen der Besuch der privaten Kinos verboten wird und dafür Jugendvorstellungen in städtischen Musterbildhine eingerichtet werden.

Vermischtes.

Unwetter in China. Aus Schanghai sind jetzt nähere Meldungen über den Taifun eingetroffen, der am 9. September dort wüthete. Auf Grund dieser brieflichen Nachrichten, die nunmehr, nachdem der Telegraph unterbrochen ist, aus der Provinz Tschangang vorliegen, hat die Sturmflut dort mehrere Dörfer und Städte völlig verschlungen. Die Zahl der Toten wird auf 40000 angegeben.

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuß-Berein in Großenhain,

r. G. mit beschränkter Haftung.

Johannesallee 20 — Ecke Bahnhofstraße (Eingang Bahnhofstraße).

Scheckverkehr. Postscheckkonto Leipzig Nr. 1367. Teilhaber der „Niedlichen Bank“. Reichsbank-Giro-Konto.

Wir empfehlen uns

zur Annahme von Spareinlagen gegen Verzinsung zu 3 $\frac{1}{2}$ %, vom Tage der Einzahlung ab, zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten, zum An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Effekten, Besorgung neuer Coupons- bez. Dividendenbogen, Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen, zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener dergleichen, wie überhaupt zur sorgfältigen Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte; insbesondere stellen wir unsere nach den neuesten Erfahrungen hergestellte feuer- und diebstahlsichere

Stahlkammer,

in der wir eiserne, unter Verriegelung der Mieter stehende Schrankfächer (Safes) vermieten, dem geehrten Publikum zur Verfügung.

Das Direktorium.

Hotel „Wettiner Hof“.

Freitag, den 27. September, 8 $\frac{1}{2}$ abends

Gastspiel von Julius Meyers berühmten Victoria-Sängern

aus Dresden. Direktion: Meyer-Oberius.

Inhaber der Schauspiel-Kongregation, sowie des sächsischen und preussischen Regierunqs-Kunstschines.

Von Fachleuten sowie der gesamten Presse als eleganteste und vielseitigste Herren-Gesellschaft anerkannt.

Vollständig neues, noch nie gehörtes Schlagerprogramm. Jede Nummer neu u. zum 1. Male.

Eintrittspreis im Vorverkauf:

Nun. Platz M. —.80, 1. Platz —.60, 2. Platz —.50.

An der Abendkasse: M. 1.—, —.75 u. —.60 Plg.

Karten im Vorverkauf sind im Zigarrengeschäft Wilhelm Frenzel, Wettinerstraße 2, und im Konzertsaal zu haben.

Vereinsnachrichten

Wiege „Sport“ i. G. m. b. H. Sonntag 2 Uhr Generalversammlung. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Deutsche Jugend. 29. September: Tagestour nach Pöbenwerda. Abfahrt 6.59 früh bis Gröbzig. Am Kanal bis Pöbenwerda, durch den Wald nach Pöbenwerda. 7.37 in Pöben. Herr Schenke.

„Kasino Mehltheuer“.

Zu unserem Sonntag, den 29. September, von abends 7 Uhr an stattfindenden

BALL

ladet nochmals freundlich ein der Gesamtvorstand.

Für die freundlich erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken herzlich.

Riesa, September 1912.

Alwin Thomas und Frau Emma geb. Steger.

Organist Hugo Möbius Gertrud Möbius geb. Zimmermann

Vermählte

Gröbzig, am 26. September 1912.

Zurückgeführt vom Grabe meines viel zu früh dahingeshiedenen lieben, unvergesslichen Vaters, unseres treuherzigen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Shregott Moritz Hoppe

sagen wir allen, die bei der Beerdigung durch Wort und Schrift, Blumenpenden und liebes Geleit dem Entschlafenen die letzte Ehre zuteil werden liehen, unsern herzlichsten Dank.

Die aber, lieber Entschlafener, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ in deine stille Gruft nach. Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern und Verwandten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nacht nach schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter

Frau Berta Möbius

geb. Diebiger

im 46. Lebensjahre. Dies zeigen Schmerz erfüllt an

Oswald Möbius und Söhne

nebst Angehörigen.

Riesa, Hauptstr. 42, am 26. Sept. 1912.

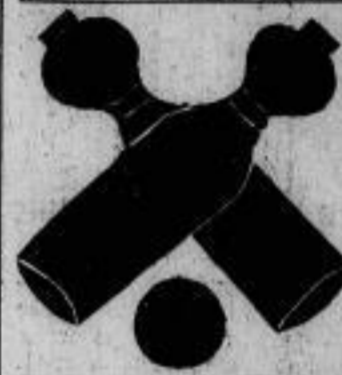
Auf Wunsch der teuren Entschlafenen wird Blumenschmuck dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet in Leipzig statt.

Gasthof Münderitz.

Sonntag, den 29. September

humorist. Konzert der Harmoniesänger.



Achtung! Regler!
Ab 19. Oktober
großes öffentl.
Preisgegn

auf 3 bezw. 2 Bahnen
verank. v. Verband Rieta
der Säch. Hochschule.
Unter behördl. vorgeschrieb.
Bedingungen! 1. Preis
vorausichtlich 200 Mark.

Niederlag: Müller's Restergeschäft
straße 3 empfiehlt fertige Schürzen,
Blusen und Kleiderreste, Sarchente
zu bekannt billigen Preisen.

Kein Laden. Kein Laden.

Haupt-Möbel-Magazin

Adolf Richter, Rieta, Hauptstraße 60.

Über 20 Musterzimmer am Lager.

Altbekannt! Neu! Kein Laden! Billig!

Jeder Versuch ist lohnend und man spart Geld!

Graphologie

u. Phrenologie,

Handdeutungsk., Schriftdeutungsk., Charakterbeschreibung, Gedankenlesen.

Anerkannt beste Deutung.

Graphologin von Donnerstag bis Freitag abend

Hotel Kronprinz,

1. Etage, Zimmer Nr. 1.

Achtung.

Morgen Freitag früh trifft frisch aus der See ein in feinsten lebendfrischer Ware:

Schellfisch,

Gabian, Seezachs,

Witzungen.

Clemens Bürger,

Wib., Geflügel- und Fischhandlung.

Gasthof Stadt Rieta,

— Poppitz. —

Morgen Freitag

Schlachtfest.

„Ketterer Blick“.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag früh Schlachtfest. W. Genuß.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Karl Postsch, Neu-Gröbzig.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Sächsisches Städtebund-Theater

Direktion: Senff-Georgi, Dresden.

Von den Städten subventioniert.

In der Winter-Saison 1912/13 15 Vorstellungen.

Hotel Höpfner zu Rieta.

Sonntag, den 29. September, abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung

Revolutionshochzeit.

Schauspiel in 3 Akten von Sophus Michaëlis.

(In vollständig neuem Ausstattungs.)

Wiederholungen finden nicht statt. Im Monat 2 Vorstellungen.

Preise der Plätze: Logenplätze und I. Parquet 1.50 M., II. Parquet 1.25 M., Parterre 60 Plg., Galerie 40 Plg. — Abonnement für die 15 Vorstellungen:

I. Parquet 20 M., II. Parquet 12.50 M. — Tagesbillets:

I. Parquet 16.80 M., II. Parquet 12.80 M.

Vorverkauf bei Herrn Wittig, Zigarrengeschäft, Wettinerstr., sowie in der Expedition der Rietaer Neuzeit.

Nachrichten und an der Abendkasse von 7 Uhr an.

Im Welt-Theater

nur noch heute und morgen das fesselnde Künstler-Drama

„Verglöhnt“ mit den herrlichen Szenarien aus Italien

(Nubiera). Sehenswert! Herrliche Aufnahmen! Weiter die gediegenen Humoresken und anderen Bilder.

Casino-Theater.

Nur noch heute:

„In Fesseln der Liebe“

modernes Drama in zwei Akten.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 95 und 100 Plg., Kalbfleisch Pfund 95 Plg., Speck und Schmeer Pfund 95 Plg., der 5 Pfund 90 Plg., K. hausgeschickene Blatz und Lederwerk 90 Plg.

Telefon 130. Eduard Hlig, Dismarckstr. 35.

Schritte zur Milderung der Fleischsteuerung.

Die „R. N. Z.“ meldet: Auf Veranlassung und unter Leitung des Reichskanzlers sind in den letzten Wochen die Mittel zur Milderung der gegenwärtigen Fleischsteuerung und der durch sie herbeigeführten schweren Belastung weiter Volksteile nach allen Richtungen hin gepulst worden.

In seiner gestrigen Sitzung hat sich das preussische Staatsministerium über die Hauptpunkte der sofort einzuleitenden Regierungskaktion geeinigt. Einzelheiten werden heute noch durch eine von den beteiligten Ressorts zusammengesetzte Kommission geklärt.

In Sachen der Fleischsteuerung tagte vorgestern im baltischen Ministerium des Innern eine Konferenz, zu welcher alle Interessententeile Einladungen erhalten hatten. Der Minister des Innern, Freiherr von Bodmann, äußerte sich über den Standpunkt der baltischen Regierung dahin, daß die Einfuhr von Vieh aus Schweden und Dänemark in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden könne, desgleichen eine Ermäßigung der Fleischübergangssteuer.

Die Wahrheit über die Fleischnot will eine von Hans Kerkendörff im Auftrage des Hauptvereins der Deutsch-Konservativen verfaßte Schrift verbreiten. Die Schrift erläutert eingehend Wesen und Bedeutung des Schutzzolles, des Seuchenschutzes, der Einfuhrschneide und kommt dann auf die Ursachen der hohen Fleischpreise zu sprechen.

Zum Tode des Freiherrn v. Marschall.

Vorgestern fand im Sterbezimmer des verstorbenen Reichskanzlers Freiherrn v. Marschall im Hotel „Römerbad“ in Badenweiler eine Trauerfeier statt, an der außer der Frau v. Marschall und ihren Kindern das Großherzogspaar von Baden und der Arzt des Verstorbenen, Hofrat Dr. Schwörer, teilnahmen.

In zwei Welten.

Roman von Ewald August Köinig.

„Die Aufnahme im Hause Steinthal's beweist es.“ „Sie beweist nur, daß ich mit Steinthal verwandt bin. Daran, daß ich seine Unterstützung angenommen habe, kann mir doch kein Vorwurf gemacht werden.“

Langler u. Weismann-Göllweg wird sich zur Teilnahme an der Bekämpfung des Reichskanzlers Freiherrn Marschall nach Neuwiedhausen begeben. — Der Prinzregent von Bayern hat dem Kaiser aus Anlaß des Hinscheidens des Reichskanzlers Freiherrn Marschall v. Bieberstein telegraphisch seine herzlichsten Anteilnahme ausgedrückt.

Im „Reichsanzeiger“ wird dem verstorbenen Reichskanzler Marschall folgender Nachruf gemeldet: „Freiherr Marschall v. Bieberstein nimmt mit sich ins Grab den Ruf eines der begabtesten Staatsmänner unserer Zeit. Schon vor Eintritt in den auswärtigen Dienst war er als baltischer Gesandter am hiesigen Hofe durch seine Tatkraft im Bundesrat hervorgetreten.

Die Londoner „Times“ erinnern in einem Aufsatz aus Anlaß des Todes des Freiherrn Marschall an die vom Deutschen Kaiser durch die Ernennung des Freiherrn Marschall zum Reichskanzler in London erwiesene Aufmerksamkeit und führt aus, daß die Aufgabe, freundschaftlichere Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzubahnen, seinen besseren Händen anvertraut werden konnte.

Der englische Flottenverein „Navy-League“ sandte an den Präsidenten des Deutschen Flottenvereins, Großadmiral v. Köber, folgendes Telegramm: „Der Präsident und der geschäftsführende Ausschuß der „Navy-League“ haben mit tiefer Trauer den Tod des Freiherrn Marschall von Bieberstein vernommen und bezeugen dem deutschen Volke ihre tiefe und aufrichtige Sympathie.“

Das Abendblatt der Petersb. „Nowoje Wremja“ spricht lebhaftes Bedauern über den Tod des Freiherrn v. Marschall aus und feiert ihn als hervorragenden Diplomaten der alten Schule, dessen Tod im gegenwärtigen Moment der Balkanwirren für Deutschland einen großen Verlust bedeute.

Die Entscheidung über die Befragung des Senatoren Pöhlens wird in Rominten erfolgen, wohin sich Reichskanzler v. Weismann-Göllweg Ende dieser Woche begibt, möglicherweise in Begleitung des augenblicklich in Berlin weilenden Reichskanzlers in Washington, Grafen Bernstorff, der neben Herrn v. Ribbentrop-Müller und dem Freiherrn v. d. Goltz als Nachfolger des Freiherrn v. Marschall genannt wird.

Zur Frage des Verkehrsministeriums in Sachsen.

Zur Frage eines sächsischen Verkehrsministeriums schreibt der Verband Sächsischer Industrieller in Erwiderung einiger Zeitungsmedteilungen:

Durch einen Teil der sächsischen Presse ist die von den „Treschner Nachrichten“ verbreitete Mitteilung gegangen, daß die Regierung der vom Verband Sächsischer Industrieller in einer Eingabe an den Landtag vorgeschlagene Schaffung eines Verkehrsministeriums ablehnend gegenüberstehe.

Tiefe Haltung der sächsischen Regierung ist keine s.

Verlangen Sie die 2 1/2 Pf.-Cigarette Jasmazi-Dubec die einzig echte! mit Nikotin mit Gift Georg A. Jasmazi A.-G., Dresden Größte deutsche Cigarettenfabrik.

„Können Sie es beweisen?“ „Welche Beweise verlangen Sie?“ „Vorlegung der Dokumente, die Ihnen infolge dieser Erbschaft zugegangen sein müssen. Wer hat Ihnen das Geld ausgehändigt?“

„Es ist derselbe, den Sie an jenem Abend getragen haben.“ „Im ersten Moment hatte Steinthal die Fassung verloren, eine Ahnung sagte ihm, daß er nun verloren sei.“ „Das kann niemand behaupten,“ sagte er mit heiserer Stimme.

... und dem Verband schifflicher Industrie bei der Abfassung und Begutachtung seiner Eingabe bereits bekannt gewesen. Es ist darum nicht einzusehen, warum die Redaktionen jetzt als eine Beugnis der gesamten schifflichen Presse mitgeteilt werden. Dagegen muß es auffallen, daß eine Bekanntgabe der Haltung der Regierung zur Frage der Reorganisation der Staatsbahnverwaltung schon jetzt erfolgt, ohne Rücksicht darauf, wie die Handlung, an den die Eingabe des Verbandes gerichtet war, die Frage beurteilen wird. Denn in der kommenden Schlußsitzung des Landtages dürfte wohl noch die Entscheidung der Reichsregierung über den Antrag Dr. Niechammer und Gewissen erfolgen, die nach den Verhandlungen vom 31. Januar 1919 zur Weiterberatung an die Finanz-Deputation in Einberufung mit der Finanz-Deputation B überwiesen worden ist. Wir möchten annehmen, daß von der Stellungnahme des Landtages auch die Auffassung der Regierung beeinflusst werden dürfte.

Der übrige war sich der Verband bei seiner Eingabe auch natürlich darüber vollständig klar, daß die Frage, auf welche Weise eine den modernen Anschauungen entsprechende Reform der Staatsbahnverwaltung durchführbar sein könnte, keineswegs von heute auf morgen zu lösen sein würde.

Auf der anderen Seite glaubte aber der Verband nach eingehender Prüfung der ganzen Angelegenheit seine Meinung darüber zusammenfassen zu sollen, daß entgegen der Auffassung der Regierung in dem gegenwärtigen System der Staatsbahnverwaltung in Sachsen infolge des engen Zusammenhanges mit dem Finanzministerium und der Abhängigkeit von diesem, eine Reihe von Mängeln begründet liegen, deren Abheilung heute selbst beim besten Willen der Beteiligten nicht möglich sein würde, da es eben Mängel des Systems sind. Die ausführliche Begründung hierfür hat der Verband in seiner Eingabe gegeben, die in Nummer 16 der „Sächsischen Industrie“ vom 26. Mai ds. J. wörtlich abgedruckt ist.

Der Verband ist überzeugt, daß die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse von selbst auf Änderungen in der Organisation der Staatsbahnverwaltung drängen wird, die in der Richtung einer größeren Selbständigkeit der Generaldirektion gegenüber dem Finanzministerium liegen. Das Ende dieser Entwicklung wird aber aller Wahrscheinlichkeit wie in den anderen Staaten auch in Sachsen ein Verkehrsministerium sein. Ob die Regierung auch in den kommenden Jahren bei ihrer jetzt ablehnenden Haltung verbleiben können, darf man der Weiterentwicklung der Verhältnisse überlassen, da die Frage, durch den Antrag Dr. Niechammer und Gewissen einmal angeschnitten, wohl kaum wieder zur Ruhe kommen wird.

Tagesgeschichte.

Aus den Österreichisch-ungarischen Delegationen.

In der österreichischen Delegation wurde das Marinebudget angenommen. Ein Delegierter betonte, die Sozialdemokratie sei gegen jede Verstärkung der Kriegsmarine. Die Schiffsbauten dienten den politischen Zwecken Deutschlands. Er beantragte eine Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, sich im Sinne der Genfer Konvention mit den Regierungen ins Einvernehmen zu setzen und den Aufschiffen im Kriegsfall das Wesen von Bomben zu verbieten. Der Delegierte Baron Klang sagte: Wenn das englische Projekt, einen Stützpunkt in Alexandria einzurichten, verwirklicht werde, so würden sich die Verhältnisse im Mittelmeer noch schwieriger gestalten. Wenn Balfour im englischen Unterhause gemeint habe, Österreich-Ungarn sei im Begriffe, eine der starken Seemächte der Welt zu werden, so sei das offenbar übertrieben. Wie für England die Aufrechterhaltung seiner Seeherrschaft, so sei für Österreich-Ungarn die Küstenverteidigung und der Schutz der Handelsflotte zur See geradezu ein Lebensinteresse. Der

Delegierte v. Rostkötter erklärte, die Marine müsse sich auf dem Stande erhalten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Marine die Lebensader sei.

Der Antrag für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation nahm das Budget des Ministeriums des Auswärtigen an. Im Laufe der Debatte hob der Redner mit Beharrlichkeit hervor, daß die auswärtige Lage sich seit Beginn des Jahres verschlechtert habe, und erklärte, daß das Ministerium des Auswärtigen der strengsten Wahrung seiner Neutralität im türkisch-italienischen Kriege eine Gewährleistung der österreichisch-ungarischen Schiffsverkehrs- und Handelsinteressen zu vermeiden wüßte. Der Redner betonte es, daß ebenso wie die österreichisch-ungarische Monarchie auch das russische Reich zur Wahrung des Friedens mitwirkte. Die Delegation nehme das Ergebnis der bulgarischen Zusammenkunft mit Befriedigung auf und sehe auch mit warmem Interesse dem Verzuge des Ministers des Auswärtigen in Rom entgegen. Schließlich beantragte der Redner zum Zeichen des Vertrauens für den Minister die Annahme des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen. Der Delegierte Sghis trat für ein freundschaftliches Verhältnis mit Rußland ein. Ein anderer Delegierter meinte, wenn durch Öffnung der Dardanellen die russische Flotte ein selbständiger Faktor im Mittelmeer würde, so müsse auch die österreichische Kriegsmarine ergänzt werden. Nach Schluß der Debatte gab Graf Berchtold einige vertrauliche Auskünfte über das Verhältnis der europäischen Mächtegruppen, über die maritimen Verhältnisse im Mittelmeer und den Ausgang der von ihm angeregten Konversation der Mächte.

Der Eindruck des Exposés des Grafen Berchtold.

Dem Exposé des Grafen Berchtold läßt man in Paris die Anerkennung widerfahren, daß darin die Lage auf dem Balkan ohne tendenziöse Beschönigungen, aber auch ohne überflüssige Scharfmacherei dargelegt wird. Angenehm berührt ist man davon, daß der österreichische Minister für die auf die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan gerichteten Bestrebungen Rußlands ein Wort der Befriedigung mit einfließen ließ. Dagegen hätte man gewünscht, daß auch der analoge Bemühungen Frankreichs und Englands Erwähnung geschehen wäre. Den Vorwurf, der sich auf die den Großmächten unterbreiteten Berchtold'schen Vorschläge bezieht, findet man im Ton ziemlich respektlos. Man meint, Graf Berchtold habe sich darüber zu treffen versucht, daß er nach langem Warten nicht mehr erreicht habe, als mit den maßgebenden europäischen Kabinetten Fühlung zu gewinnen. Der allgemeine Eindruck, den man von den Berchtold'schen Ausstellungen in Paris gewonnen hat, ist der, daß die Rede durch den Ton ihrer Sprache vielleicht dazu beitragen werde, den Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei zu beschleunigen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat in Rominten sich auf das eingehendste über die landwirtschaftlichen Verhältnisse erkundigt. Der Landrat von Seehen mußte ihm eingehend über den Zustand der Ernte Bericht erstatten. Auch über den Viehbestand und die Ausfuhr ließ er sich eingehend informieren. Des Kaisers Interesse für alle landwirtschaftlichen Verhältnisse war so reger, daß er alle anderen Arbeiten darüber aufschob, bis er erst ein klares Bild über die landwirtschaftliche Produktion in Ostpreußen gewonnen hatte. Der Landeshauptmann von Berg wird eine ganze Anzahl Tage in Rominten verbleiben, um den Kaiser, soweit es noch notwendig sein sollte, über die landwirtschaftlichen Zustände aufzuklären.

Beim Prinzregenten Luitpold von Bayern machen sich die Beschwerden des Alters in den letzten Monaten in höherem Maße bemerkbar. Das Befinden ist infolge dessen Schwankungen unterworfen, die den Regenten nötigen, sich mehr Schonung aufzuerlegen. Zu einer

großen Beförderung bedarf jedoch kein Zweifel. Die Regent erwidert natürlich die Besorgnisse, macht allerdings noch und nachdrücklich geltend, daß die Besetzung der beiden Stellen, auf die es sich hier bezieht, gänzlich unabhängig von jeder Beförderung zu lassen.

Die Besetzung der beiden deutschen Generäle wird vom 1. Oktober, dem Termin der Auflösung der Reformationen, am 655 914 Köpfe betragenden einjährig-vorwärtigen Truppen, im einzelnen sind vorhanden: 37 037 Offiziere (415 Generale, 695 Regimentskommandeure, 2659 Bataillonsführer, 7100 Kompanie- und Platoonführer, 16161 Oberleutnants und Leutnants), 3267 Sanitäts-offiziere (90 Generalstabsärzte usw., 494 Oberstabsärzte, 640 Stabsärzte, 1143 Ober- und Assistenzärzte), 810 Veterinär-offiziere (darunter 345 Stabs- und 303 Oberstabsärzte), 1154 Sanitätsführer, 2 Armeemedizinische, 1193 Wundärzte, 6000 Sanitätsbeamte usw., ferner 92 347 Unter-offiziere (508 Obermuskel- und Muskeleinhaber, 1235 Unteroffiziere, 92 Hartführer, 128 Schutzmänner, 11 Aufsicht-Beamte, 6128 Feldwebel und Wachtmeister, 4455 Stabsfeldwebel und Stabswachtmeister, 4133 Feldführer, 66 894 Sergeanten und Unteroffiziere, 5894 Feldwebel, Garabiten und Trompeter, 688 Balustradenführer, 2442 Sanitätsunteroffiziere), 531 004 Gemeine (8930 Kapitulanten, 2675 Obergefreite, 58 342 Gefreite, 2135 Sanitätsgefreite, 454 573 Gemeine, 4289 Ordonnanzhandwerker). Die Zahl der Dienstpferde beträgt 126 480. Die Zahl der Gemeinen verteilt sich auf die vier Königreiche wie folgt: 412 846 Preußen, 39 834 Sachsen, 20 244 Württemberg, 59 560 Bayern.

Mit der jetzt fertigen neuen Hochbrücke in Gultenau, die am kommenden Sonnabend durch die Bringenstein-Gesellschaft von Bräuhen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll, ist der erste große Hochbau des Eisenwerkes der Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals vollendet. Die neue Hochbrücke ersetzt die bisher vorhandene Strohdrehrbrücke, macht den Landverkehr über den Kanal von dem Wasserverkehr im Kanal unabhängig und wird dem Fußgänger, sowie Fußwerkverkehr zwischen Kiel und den nördlich vom Kanal liegenden Landgebieten dienen.

Ueber den Charakter des Zentrums machte während einer Tagung der Zentrumspartei, bei der namhafte Führer der Partei anwesend waren, Justizrat Dr. Wachem, der Vorsitzende der rheinischen Zentrumspartei, folgende bemerkenswerte Ausführungen: „Wir betonen mit Nachdruck, daß die Zugehörigkeit zum Zentrum sich auch auf positive Evangelien erstreckt muß. Wir haben diesen Satz in schweren Zeiten schon gelernt. Nur eine politische, nicht konfessionelle Partei ist in der Lage, in unserem deutschen Staatswesen auf die Dauer ersprießlich für die Freiheit und Selbständigkeit der katholischen Kirche und die Interessen des katholischen Volkes zu wirken. Eine auf rein konfessioneller Grundlage aufgebaute Partei hat in einem modernen Staatswesen überhaupt keine Existenzberechtigung. Eine solche Partei muß als Fremdkörper betrachtet und behandelt werden.“

Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente. Wie der „Deutschn. Anz.“ schreibt, wird in der zweiten Woche des nächsten Monats in Dresden eine Sitzung der Kommission zur Prüfung der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente stattfinden. Dieser Kommission gehören an der Geheimen Oberregierungsrat Dr. Beckmann von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, der Geheimen Regierungsrat Dr. Pielich vom Reichsversicherungsamt, Regierungsrat Kurin vom Reichsamt des Innern, Oberregierungsrat Besser aus Dresden und der Mathematiker Dr. Wagner aus Breslau. Nach dem Einbringungsbescheid zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze dem Reichstag zur erneuten Beschlußfassung vorzulegen. Zur Vorbereitung für die Beschlußfassung des Bundesrats haben bereits im Mai im Reichsamt des Innern Beratungen stattgefunden, zu denen auch Mi-

In zwei Welten.

Roman von Oswald August Röhl. 100

„Nein, so ist es nicht,“ sagte er heiser. „Bei Gott nicht, einen Werd habe ich nicht auf dem Gewissen!“

„Auf welchem anderen Wege sind Sie in den Besitz des Koffers gekommen?“

„Ich will alles bekennen, Herr Richter, nehmen Sie diese schreckliche Angelegenheit zur Kenntnis. In jener Nacht stand ich trotz Sturm und Regen an meiner gewohnten Türe, ich hatte am Tage nichts verdient, ich wußte nicht, woher ich einige Groschen nehmen sollte, um meinen Hunger zu stillen. Ich hätte zu meiner Braut gehen können, aber ich war zu stolz, bei ihr um ein Stück Brot zu betteln, ich wußte ja, wie wenig sie selbst besaß. Dennoch war ich im Begriff, es zu tun, als ich einen Herrn auf mich zukommen sah, der einen kleinen Koffer trug. Ich ging ihm entgegen und erbot mich, den Koffer zu tragen, er sah mich eine Weile starr an, dann brach er in ein lautes Lachen aus, er gab mir den Koffer. „Komm, Gundi!“ sagte er, und dann folgten noch andere Grobheiten, die ich geduldig einstufte, um die paar Groschen, die ich verdienen mußte, nicht zu verlieren. Er war betrunken, das sah ich gleich, er sprach fortwährend, es war alles tolles Zeug, so daß er mir bald unheimlich wurde. Wie mußten aber die Bräute, und hier wurde es noch toller, es kam wohl daher, daß der Herr keinen sicheren Boden mehr unter den Füßen fühlte. Er machte den Schritt zu, der Sturm riß ihm den Hut vom Kopf, er lief ihm lachend nach und fiel durch das Geländer hindurch auf ein Ponton, der Gut aber lag längst im Wasser. Ich war ihm gefolgt, ich stand hinter ihm, es wurde mir jetzt klar, daß ich es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatte. Schritte eilten über die Brücke, Stimmen wurden hinter mir laut, die Personen konnte ich in der Finsternis nicht sehen. Ich wandte mich wieder zu dem fremden Herrn um, ich wollte ihm sagen, daß es die höchste Zeit sei, der Jagd sahen sofort ab, aber ich konnte keine Worte über die Lippen bringen, so hart war die Hitze an. „Was wollen Sie hier, Herr?“ sagte er. „Sie sind ein Mörder, Sie haben nach meinem Blut, aber Sie haben mich noch nicht.“ Wie ein Blitz sprach er auf mich zu, ich hielt den Koffer vor

Gesicht, um mich zu schützen, er prallte in seiner Leidenschaft dagegen, taumelte zurück und stürzte über den Rand des Pontons in den Strom. Ich hörte nur noch einen Hilferuf, dann war er verschwunden.“

Übermalis trocknete Steinthal seine nasse Stirne, er atmete einigemal tief auf, es schien ihm eine Last von der Seele genommen zu sein.

„Das alles war so rasch, so plötzlich gekommen, daß ich völlig betäubt dastand,“ fuhr er fort, „Hilfe konnte ich nicht bringen, die Planken hatten den Unglücklichen längst mit sich fortgerissen. Und nun übermannte mich die Angst. Wenn jemand den Hilferuf gehört hätte und mich auf dem Ponton fand, dann fiel auf mich, den armen Teufel, gleich der Verdacht, daß ich einen Menschen ins Wasser geworfen habe. Wenn ich auch die wahre Tatsache erzählt, man schenkte mir keinen Glauben, ich würde ins Gefängnis gebracht und dann war ich verloren.“

Ich kroch in den Kahn hinein und versteckte mich, und nun kam mir der Gedanke, daß dieses Unglück für mich ein Glückfall werden könnte. Was in dem Koffer war, wußte ich nicht, aber ich wußte, daß der Herr über Bremen nach New-York reisen wollte, es verging also eine lange Zeit, ehe man ihn vernahm, und so lange war der Koffer herrenlos. Gut, dessen Verbleib niemand nachforschte. Ich hielt mich lange verdeckt, dann trug ich den Koffer nach Hause, es lief alles ganz glatt ab. Niemand sprach mich an, ich brauchte also keine Furcht zu haben, auf mich konnte also niemals ein Verdacht fallen. Ich fand in dem Koffer eine große Geldsumme, ich wollte längst die Wirtschaft zum „Schwan“ kaufen, jetzt konnte ich es. Ich war ein Geld, als ich es tat. Ich hätte mit dem Gelde die Stadt verlassen sollen, dann wäre ich bis an mein Lebensende ein geachteter, vermöglicher Mann geblieben. Aber ich bin immer ein Brachhans gewesen, und es fiel mir nicht ein, auf meine Braut meinen Reichtum beweisen zu wollen; das war ein Unglück! Nun wissen Sie alles, ich habe Ihnen die volle Wahrheit gesagt, und wenn ich strafbar bin, so muß ich die Strafe auf mich nehmen, aber wegen einer Waise kann ich nicht angeklagt werden.“

Die Feder des Richters glitt eilfertig über das Papier, es war das einzige Geräusch, das sich hören ließ.

„Die Geschichte klingt etwas sehr unwahrscheinlich,“ drach

der Assessor endlich das Schweigen, aber seine Stimme Klang jetzt nicht so hart wie vorher. „Es ist doch wohl nicht anzunehmen, daß der Amerikaner Sie angegriffen haben soll; glaublicher erscheint es, daß Sie den günstigen Augenblick bemerkt und ihn hinuntergestoßen haben.“

„Wie ich Ihnen gesagt habe, so hat die Sache sich zugezogen,“ erwiderte Steinthal, „ganz genau so, der Himmel ist mein Zeuge.“

„Die Sache ist bis heute noch nicht gefunden worden.“

„Wohl deshalb nicht, weil man sie nicht gesucht hat.“

„Und Rasper Strick?“ fragte der Assessor rasch. „Er ist Ihr Mitgeschuldiger, die Bezeugschuldigkeit, mit der Sie ihn unterrichtet haben, beweist das. Sie mußten sein Schweigen erkaufen, er ist Ihr Verwandter nicht, das haben wir bereits festgestellt.“

„Nein, er ist es nicht,“ erwiderte Steinthal, „er kam eines Abends zu mir, abgerissen und halb verhungert, er sprach dieselben Vermutungen aus, auf die Sie vorhin Ihre Anklage gründeten wollten. Er hatte mich gesehen, als ich den Fremden hinterbrachte und auch später, als ich mit dem Koffer zurückkam, er drohte mir, daß er zur Polizei gehen und Anzeige machen würde, da mußte ich mir seine Verwundbarkeit sichern.“

Der Assessor schüttelte noch immer ungläubig das Haupt. „Wenn der Fremde den Eindruck eines Wahnsinnigen auf Sie machte, so hätten Sie den ersten Mann, der Ihnen begegnete, anrufen und mit seiner Hilfe den Verwundeten in sicheres Gewahrsam bringen müssen,“ sagte er. „Ihre eigene Person war ja bei einem plötzlichen Ausbruch der Leidenschaft gefährdet.“

„Daran dachte ich nicht; hätte ich es getan, so würde ich mich selbst um den Lohn betrogen haben, mit dem ich meinen Hunger stillen wollte. Ich dachte auch nicht daran, aus dem Rausch des Herrn einen Vorteil zu ziehen, ich wollte nur die Lage fördern und es ihm überlassen, mit ein wenig Geld zu geben. Und wenn ich im Anfang geirret und gelogen habe, so können Sie mir das nicht verdenken, ich wußte nicht, daß der Koffer schon gefunden worden war, und seiner Haut weicht sich jeder, so lange er es kann.“

Der Assessor hatte mit dem alten Herrn einen langen, bedeutungsvollen Blick gewechselt, dann war er in Gedanken versunken.

glicher bei Aufstellung, sowie Vertrauen der Besatzungs-
schichten und der Landbevölkerung zu erhalten
werden. Bei den Besatzungen wurde festgestellt, nach welcher
Richtung die Gefangenen und die Besatzungen die
Befreiung des russischen Material für unzulässig
halten. Bei den bevorstehenden Beratungen in Straßburg
wird es sich darum handeln, bei der dortigen Landes-
verwaltung ein Verfahren zur Aufhebung sämt-
licher Besatzungsarten in den Klassen von 60 bis
zum 85. Lebensjahr festzustellen. Eine solche Aufhebung
wird dann ähnliche Landesverwaltungsstellen vor-
nehmen lassen. Hinsichtlich soll ermittelt werden, wie viel
Besatzung in jeder Klasse vorhanden sind, die bei
einer Herabsetzung der Altersgrenze von 85 auf 60 Jahre
aufgehoben auf dem Wege der Altersrente hätten. Auf diese
Weise wird es möglich sein, festzustellen, ob die bisherige
Schätzung über die finanzielle Belastung, die mit 30 Mill.
Mark angenommen wird, von denen 10 Millionen auf die
Reichskasse entfallen, zutreffend ist.

Zwei Maschinengewehrkompanien dürften
zum 1. Oktober zur Aufstellung gelangen. Die eine beim
2. Grenadier-Infanterie-Regiment Nr. 191 in Gera
und die andere beim 3. Oberbayerischen Infanterie-
Regiment Nr. 172 in Neubrandenburg, was durch Umwandlung
der Maschinengewehrabteilungen Nr. 6 und Nr. 9 geschehen
soll. Im übrigen ist die Errichtung der neuangeordneten
Maschinengewehrkompanien auf den 1. Oktober 1913 fest-
gesetzt worden und den in Betracht kommenden Truppen-
stellen sind entsprechende Weisungen bereits zugegangen.
Für Preußen waren in der neuen Wehroverlage 80 Maschin-
gewehrkompanien bewilligt worden, für Bayern 12, für
Sachsen 8 und für Württemberg 6, also im ganzen 106.
Im Quinquennatsgesetz war bis zum 1. April 1916 die
Aufstellung von im ganzen 112 Maschinengewehrkompanien
vorgesehen, die allmählich formiert werden sollten, durch
Abgabe von Mannschaften, da die Friedensprüfungsstärke
bis zu diesem Termin nur um 10 875 Mann vermehrt
werden sollte. Dafür sollen von den bestehenden 16
Maschinengewehrabteilungen 6 eingezogen bzw. in Maschin-
gewehrkompanien umgewandelt werden, womit bei den
erwähnten Maschinengewehrkompanien der Anfang gemacht
wird. Infolge der Annahme der neuen Wehroverlage,
durch die das nötige Mannschafpersonal für die neu zu
formierenden Maschinengewehrkompanien bewilligt worden
ist, fällt natürlich die zum Quinquennat vorgesehene Ab-
gabe von Mannschaften der Infanterieregimenter an die
Maschinengewehrtruppen fort.

Zum Prozess Borchardt-Deinert. Die die
„Schlesische Volkszeitung“ erzählt, hat der Erste Staats-
anwalt dem Abgeordneten des preussischen Abgeordneten-
hauses, Geheimen Justizrat Dr. Borisch, mitgeteilt, daß auf
seine Aussage im Prozess Borchardt-Deinert verzichtet werde.

Aus unseren Kolonien.

Erfreuliches von der Zentralbahn. Nach
einer Meldung der African World aus Elisabethville
dürfte sich die Fertigstellung der Katanga-Eisenbahnen
über den vorgesehenen Zeitpunkt hinaus verlängern. Die
Linie Elisabethville-Kombowe dürfte nicht Ende dieses
Jahres, sondern erst Ende März 1913 fertig werden,
da zwischen dem Lukita und Kombowe unvorhergesehene
Hemmnisse zu bewältigen sind. Die Sektion Kom-
bowe-Butana soll zwar von beiden Enden begonnen
werden, aber der Baubeginn von Süden aus kann nicht
früher erfolgen, bevor die Bahn bis Kombowe fertig ist,
um im Norden nach erst das Material für die Tangan-
jika-Eisenbahn an Ort und Stelle gebracht werden, be-
vor die Dampfer zum Transport des Materials für die
Katanga-Eisenbahn frei werden. Infolge dieser Trans-
portverzögerung dürfte die belgische Tanganjika-Eisenbahn
das Gezeir nicht vor der deutschen Zentralbahn im
Jahre 1914 erreichen!

Ungarn.

Es wird berichtet, daß Ministerpräsident v. Lukacs
und Präsident Graf Stephan Tisza nach Beendigung der
Delegationsarbeiten ihre Demission geben werden.
v. Lukacs soll bereits in der gestrigen Audienz beim Kaiser
Franz Joseph sein Rücktrittsgesuch überreicht haben.

Frankreich.

Die Pariser Abteilung des Allgemeinen Abwärtigen
verbreitete Maueranschläge, in denen sie die Bestimmung
gegen die Antimilitaristen fallen, auffordert, sich ihrer
Dienstpflicht zu entziehen und über die Grenze zu gehen.
Vorübergehende Verbannung sei der Folter und dem Tode
vorzuziehen, die der nach Afrika geschickten Rekruten harren.
Inzwischen werde der Allgemeine Abwärtigen die Auf-
hebung des ungerichten und anstößigen Gesetzes verlangen.

Die französische Gezeirverwaltung hat den Beschluß
gefaßt, den Kinematographen in den Dienst der Ausbildung
des französischen Soldaten zu stellen: in einer ganzen Reihe
von Regimenten sind, wie die neue französische Kinematog-
raphengesetzgebung „Le cinéma“ mittels Instruktionsskizzen
eingeführt, in denen der Kinematograph als Lehrer der
Taktik wirkt. Man will auf diesem Wege sowohl den
Mannschaften als auch dem Unteroffizierskorps einen Ein-
blick in das Wesen der militärischen Taktik geben, um so
die Truppen zum besseren Verständnis ihrer Aufgaben zu
erziehen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß im Wandel
der einzelnen Soldat die Taktik im strategischen Zusammen-
hang der Truppenbewegung nicht erfassen kann. Infolge-
dessen sind bei den letzten Manövern auch eine große An-
zahl von Einsparungen gemacht worden, die jetzt in
den Kasernen vorgeführt werden. GR.

Spanien.

Zum Streik der katalonischen Eisenbahnen wird amt-
lich mitgeteilt, daß die katalonischen Bahnen verkehren, doch
werden sie von Soldaten beheimet. Der Ausbruch ist be-
schränkt auf dieses Netz beschränkt, es herrscht vollständige Ruhe.
Andere Bahnhauptvorsteher und andere Angestellte haben
sich dem Ausbruch nicht angeschlossen.

England.

Die „Daily Mail“ berichtet, daß ein neuer Vertrag
zwischen dem Kaiser und dem Kaiser von Japan über die
Einnahme des russischen Gebietes auf dem
Gelände der Ostsee. Es wird ein der russischen Seite der
britischen Marine sein und einen Vertrag mit einem
von 2700 Tonnern fassen. Eine 60-jährige und 55-jährige
Person werden umgebaut und für die Ostsee eingesetzt
gerichtet werden. Die „Daily Mail“ will wissen, daß fast
alle in dem letzten Jahre gebauten britischen
Kriegsschiffe sowohl Petrol als auch Kohle brennen können.

Italien.

Das Wiener Kriegsgericht verurteilt auf Grund
des neuen russischen Strafgesetzes gegen vier des Ge-
wehres Angehörige. Sie sind schuldig, an preussische
Militärschiffe eine ganze Reihe Schindelmateriale für
eine Mobilisierung geliefert zu haben, die in der Anzahl
des Infanterie-Regiments in Ostern im Gouvernement
Sankt Petersburg verhaftet sind. Nach Vernehmung von
20 Zeugen, meistens Stadtschulzen, kam es zu Zugestän-
nissen. Das Kriegsgericht verurteilte den Verhafteten
Ersatz aus Milano zu 14 1/2 Jahren Zwangsarbeit und
Kawansky, den Kapitän der Regimentskassette, zu 15 Jahren
Zwangsarbeit. Zwei andere frühere Soldaten wurden frei-
gesprochen.

Belgien.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia vom 25. d. M.:
Die sehr beunruhigenden Gerüchte, die seit einigen Tagen
in der europäischen Presse über die Lage auf dem Bal-
kan und insbesondere über die Absichten Bulgariens
verbreitet wurden, veranlassen die maßgebenden Kreise
zu der Erklärung, daß die bulgarische Regierung zwar
den Ernst des Augenblicks durchaus erkenne, aber noch
nicht jede Hoffnung aufgeben, daß die jetzige Krise eine
friedliche Lösung erfahren werde. Man fügt aber hinzu,
die unumgängliche Voraussetzung für die Erhaltung des
Friedens sei die Einführung wirksamer Reformen in
Mazedonien, die der Bevölkerung unter der Aufsicht der
Mächte gesicherte Lebensbedingungen verbürgten. Man
besteht besonders auf der Anwendung des § 23 des Ver-
liner Vertrages. Die von der bulgarischen Regierung ver-
prochenen Reformen werden als gänzlich unzureichend angesehen.
Ein Bündnis der kleinen Balkanstaaten für einen An-
griff auf die Türkei bestehe nicht. Dagegen habe sich
zwischen Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montene-
gro eine Annäherung vollzogen, die jedoch nicht not-
wendigerweise eine feindliche Spitze gegen die Türkei
haben müsse. — Der Dombauer Daily Mail wird dagegen
aus Sofia gemeldet, daß das militärische Zusammen-
gehen der vier Balkanstaaten nunmehr beschlossen sei,
für den Fall, daß sie von der Türkei angegriffen werden
sollten. Es stehe jedoch zu erwarten, daß Bulgarien
schon in den nächsten Tagen einen folgenschweren Schritt
tun werde, bei welchem es sich der Unterstützung der
drei Balkanstaaten bereits vor sich hat. — Ferner
wird aus Pera gemeldet: Die Spannung zwischen Bul-
garien und der Türkei wächst in bedenklicher Weise. Auch
Rumänien rüstet und sammelt Rohmaterial. Die türki-
schen Parlamentswahlen sind vertagt worden. — Schließ-
lich sei noch eine Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Berlin
erwähnt, welche eine Annäherung der Balkanstaaten für
wahrscheinlich hält. Wenn die vier Staaten auch zunächst
nicht, so heißt es in der Meldung, über die Türkei her-
zufallen wagen, so wollen sie doch anscheinend durch das
Gewicht ihres Zusammengehens der Türkei schon jetzt
gewisse Vorteile abtrotzen, die eine Abschlagszahlung
und zugleich eine Vorbereitung für künftige gemeinsame
Erweiterungen ihrer Machtgebiete bedeuten würde. Um
tatsächliche Reformen wird es ihnen kaum so sehr zu
tun sein wie um Schwächung der türkischen Herrschaft.

Katholischen Informationen zufolge werden alle Re-
bitts der Bezirke Adrianopel, Saloniki, Monastir und Kos-
owo, sowie 12 Divisionen an den türkischen Manövern
in der Ebene von Adrianopel teilnehmen, denen eine große
Bedeutung beigelegt wird.

Ein neuer Grenzzwischenfall ereignete sich bei Sa-
manbanar, wo die Türken einen bulgarischen Posten auf
angehörigen Gebietes am Patrouillengang hin-
dern wollten, worauf von beiden Seiten Gewehrfeuer
einfloß. Einzelheiten fehlen noch.

Persien.

Die Vertreter der Stadt Tabriz haben dem russischen
Generalkonsul eine Petition der Einwohnerstadt über-
reicht, in welcher um die Rückkehr des früheren Schahs
auf den persischen Thron gebeten wird. Die Bevölkerung
hofft, Muhammed Ali werde, wenn er von der russischen
und der englischen Regierung unterstützt würde, im Stande
die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Dem Reuterschen Bureau wird auf seine Anfrage von
autoritatöser Seite erklärt, daß die verschiedenen Mitteilun-
gen, welche jüngst in der Presse und sonstwo gemacht wurden,
wonach man erwarten könne, daß die gegenwärtig zwischen
dem Staatsekretär Grey und dem Minister des Äußeren,
Salomonow, in Balmoral stattfindenden Gespräche zu einer
tatsächlichen Teilung Persiens führen würden, jeglicher
Begründung entbehren. Gingegegen wird angegeben, daß
zwischen Grey und Salomonow Verhandlungen über die
Neueinteilung der Einflußsphäre stattfinden, bei der die
neutrale Mittelzone in Betracht kommen soll.

Amerika.

Der 5. internationale Handelskongress, auf
welchen 24 Länder vertreten sind, ist Mittwoch in Boston
zusammgetreten. Deutschland hat 88 Delegationen entsandt.
In den Beratungengegenständen des Kongresses gebührt die
Festlegung des Osterfestes und sonstige Verbesserungen des
Kalenders.

Sina.

Der russische Gesandte in Peking ersuchte die chinesische
Regierung unter dem Hinweis auf die Grausamkeiten, die
in der Mongolei von chinesischen Truppen begangen würden,

um deren Entfernung aus der Mongolei, andernfalls würde
Russland gezwungen sein, die Mongolei unter seine
Folge zu nehmen.

Aus aller Welt.

Bernburg: Zwischen Stofffurt und Reudorf
lagerte ein Trupp Bismarck mit Bären. Die immer jäm-
merliche sich bald eine große Anzahl Kinder an, die die
Bären neigten. Plötzlich erhielt der achtjährige Schul-
knabe Hinz von dem wachen Bären einen verächtlichen
Schlag, daß er unter den Bären lag, wo noch
zwei andere Bären angebunden waren. Diese fielen
sogar über den Jungen her und riefen ihn gräßlich
zu. Unter anderem wurde ihm die ganze Kopfhaut ab-
gerissen. — Charlottenburg: Bei der früheren Sän-
gerin Albertine Unger, Kantstraße 27, wurden mittels
Einbruches Schmuck- und Wertgegenstände im Betrag von
16 000 Mark geraubt. — Merseburg: Infolge von
Fleisch- und Wurstvergiftung sind hier eine Anzahl Fa-
milien, etwa 40 Personen, erkrankt. Die Erkrankungen,
die vielfach ärztliche Hilfe nötig machen, sind auf den
Genuß von geschädtem Fleisch und frischer Wurst zurück-
zuführen. Proben und Reste sind an das hygienische
Institut in Halle gesandt worden. Das Ergebnis der Un-
tersuchung steht noch aus. — a. u. b. e. Die Würber des
Kaufmanns Fischer sind in Burscheide ergriffen worden.
Es sind der reichmarose Landherr und der Trimmer
Schwabe, die vor drei Wochen in Harburg abgemustert
wurden. Sie sind geständig. Sie wollten von dem Er-
mordeuten Geld haben. — Wiesbaden: Gestern mittag
spielte sich in der Zimmerstraße ein Liebesdrama ab: Ein
Bildhauergehilfe gab auf seine Geliebte mehrere Meda-
illen ab, ohne sie jedoch zu treffen. Darauf schob
er sich selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort
tot. — Paris: Der frühere deutsche Kavallerieoffizier
Karl Seiwald, der um die Erlaubnis seiner Ge-
liebten, einer Tänzerin, zu befreiben, verschiedene Ver-
trägerien gemacht hatte, wurde vom Justizkollekt
zur 6 Monaten Gefängnis und 50 Franks Geldstrafe
verurteilt. — New York: Im Harlem-Distrikt haben
steifende Schüler zwei Schulgebäude angegriffen und
fast sämtliche Fenster eingeworfen, bevor sie von der
Polizei auseinandergetrieben wurden. Die Ursache der
Ausfressungen ist in der Verletzung eines Lehrers zu
suchen, der sich bei den Anaben großer Beliebtheit er-
freute. Die Schüler brachten dem neuen Lehrer offenen
Widerstand entgegen und kamen seinen Anordnungen
in keiner Weise nach. Sie gingen sogar tödlich gegen
ihn vor, indem sie ihn mit Steinen, Eiern und Stöcken
bearbeiteten. Die ausländischen Schüler bedrohten sämt-
liche Anaben, die sich weigerten, sich ihnen anzuschließen.
Sie drangen in das Klassenzimmer ein, öffneten die
Tür und vernichteten sämtliche Bücher. Die Lehrer
waren nicht imstande, mit den Jungen fertig zu wer-
den und riefen deshalb die Polizei zu Hilfe. Die Haupt-
verursacher der Bewegung wurden von den Beamten
festgenommen, bevor die übrigen Schüler auseinander-
getrieben wurden.

Sport.

Luftfahrt.

Ein neuer Flugrekord. Der bekannte Flieger
und Chefpilot der Wright-Gesellschaft Abraham Wright, der
im Juli von Berlin nach Petersburg geflogen ist, stieg
vorgestern am späten Nachmittag mit vier Fluggeräten
vom Flughafen des kaiserlichen Aeroklubs auf und blieb
45 Minuten 55 Sekunden in der Luft, bis ihn die Dun-
kelheit zur Landung zwang. Diese hervorragende Lei-
stung wurde mit einem 85 H. K. G. Motor erzielt.
Der bisherige Weltrekord mit vier Personen stand auf
33 Minuten 52 Sekunden.

Zum Todessturz des Fliegers Kiley. Erst
jetzt werden die näheren Umstände bekannt, unter denen
der englische Flieger Kiley am letzten Sonntag ums
Leben gekommen ist. Es handelt sich nicht um einen
Unfall, der durch einen Zufall herbeigeführt wurde, viel-
mehr hat Kiley sich mit voller Absicht zu Boden ge-
stürzt, um ein schreckliches Unglück zu verhüten. Er be-
merkte nämlich, als er im Gleitfluge niederging, daß er
in die Bushauer hineingetrieben wurde und zog, obwohl
er wusste, daß es für ihn den Tod bedeuten könnte,
mit aller Gewalt das Höhensteuer. Durch das starke
Anziehen des Steuerers verlor der Apparat die Balance.
Einige Minuten später war Kiley eine Leiche. Er war
mit der bekannten Schauspielerin Mary-Kinder verlobt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 27. September 1912.

Waren	Preise	Waren	Preise
Weizen, fremde Sorten	11 25 bis 12,50	Met. von 50 Kilo	
• sächsischer, 70-72kg	9,50	•	9,95
• „ „ „ 73-77kg	9,95	•	10,40
Roggen, neuer, säch.	8,25	•	8,75
• „ „ „ „	8,75	•	8,95
Gebirgsroggen, säch.	7,50	•	8,00
Roggen, fremde	9,50	•	9,70
Gerste, Braun, fremde	11,25	•	12,75
• sächsisch	10,10	•	11,25
• „ „ „	8,40	•	8,75
Hefe, sächsisch, alter	12,00	•	12,00
• „ „ „ „	9,10	•	10,25
• „ „ „ „	12,00	•	12,00
• „ „ „ „	9,70	•	10,80
• ausländischer	—	•	—
Erdbeeren, säch.	11,00	•	11,50
• „ „ „ „	9,00	•	9,50
• „ „ „ „	3,70	•	3,90
• „ „ „ „	3,70	•	4,30
• „ „ „ „	—	•	—
• „ „ „ „	2,80	•	3,00
• „ „ „ „	2,10	•	2,40
• „ „ „ „	1,70	•	2,00
• „ „ „ „	3,75	•	4,00
• „ „ „ „	—	•	—
• „ „ „ „	2,70	•	2,90

